

„Die Macht der Finsternis (vgl. Lk. 22, 53), die die von dem göttlichen Erlöser gegründete Gesellschaft schon bei ihrem Entstehen einzuhüllen, zu bekämpfen und zu vernichten suchte, richtet auch heute ihre hinterlistigen Angriffe unter Einsatz neuer mächtiger Mittel gegen die Kirche Gottes. Der christliche Glaube wird in einigen Gegenden offen aufs heftigste durch Verletzung ihrer göttlichen Rechte und dadurch, daß ihre geweihten Hirten in der Ausübung ihres heiligen Amtes gehindert oder eingekerkert werden, bekämpft, oder er wird aus vieler Herzen durch Verleumdungen und falsche Lehren ausgerottet. Zudem kämpfen fast überall diejenigen, die sich der Kirche entfremdet haben, mit unzähligen Schriften gegen sie und bedienen sich dieser äußerst schädlichen Waffen. Auf der einen Seite werden umfangreiche Bücher oder frivole Zeitschriften mit der Absicht, die Tugend lächerlich zu machen oder das Laster zu verherrlichen, weit verbreitet; auf der anderen streuen Flugblätter und Zeitungen derartig ihr tödliches Gift, daß sie die einfache Seele des Volkes zum Bösen treiben, insbesondere die unvorsichtige Jugend. Es scheint so, daß die vornehme Fähigkeit zum Schreiben als Werkzeug für schändlichen Gewinn mißbraucht wird. Aus diesen und anderen Gründen läßt sich schwer sagen, wie groß der Schaden ist, den dabei

die Ehrbarkeit der Sitten erleidet, und wie groß die Gefahr ist, die die Reinheit des Glaubens bedroht. Daher muß man mit Mut und Wachsamkeit all diesen Übeln widerstehen und dabei nur jedes mögliche Mittel anwenden, wie es Christen geziemt; nichts darf unversucht gelassen werden, um ein solches Unheil zu beschwören. Und da die menschlichen Kräfte nicht ausreichen, dieses Ziel zu erreichen, müssen wir mit inbrünstigen Gebeten unsere Zuflucht zu derjenigen nehmen, an die sich auch unsere Vorfahren um Hilfe wandten, wenn sie sich Gefahren aller Art gegenübersehen; zu derjenigen, die eine so große Macht der Fürsprache beim Herzen Gottes hat, da sie die Königin der Engel und der Menschen ist und mit ihrem mütterlichen Schutz immer die Kirche ihres göttlichen Sohnes verteidigt hat. Hören wir nicht wieder mit dem auf, was wir während des Marianischen Jahres so glücklich in Gebet und Tat begonnen haben, sondern fahren wir nun noch eifriger fort; erheben wir gemeinsame flehentliche Bitten, daß unsere liebevollste himmlische Mutter endlich von Gott für die heilige Kirche, für jeden einzelnen Menschen und für alle in aufrichtiger Freundschaft verbundenen Nationen zusammen bessere und ruhigere Zeiten im Zeichen der Wahrheit, der Gerechtigkeit und Liebe erlange...“

Der Weihnachtsgruß des Papstes

In diesem Jahr hat Papst Pius XII. infolge seines Gesundheitszustandes darauf verzichten müssen, wie bisher alljährlich während seines 15jährigen Pontifikats über den Rundfunk eine große Weihnachtsbotschaft an die ganze Welt zu richten, in der er die jeweilige Weltlage und ihre Hauptprobleme an der christlichen Botschaft maß. Er hat nur einen kurzen weihnachtlichen Gruß an die Christenheit richten und ihr seinen Segen geben können. Die große Weihnachtsbotschaft soll aber nicht einfach ausfallen. Der Heilige Vater arbeitet sie aus, so oft es ihm seine Kräfte gestatten, und will sie, sobald sie vollendet ist, der Öffentlichkeit übergeben.

Der kurze Weihnachtsgruß des Papstes hatte folgenden Wortlaut:

Einfachen Herzens wie die Kinder, die dem Heiland so teuer sind, bereiten Wir uns vor, die Herrlichkeit des Weihnachtsfestes in Unser Herz aufzunehmen und seine reine Freude zu verkosten, gestärkt von der Einladung des Apostels: „Freuet Euch im Herrn immerdar, der Herr ist nahe.“ Der Herr ist nahe! Es erwarten ihn bereits mit schüchternen Lichtern tausend und abertausend Krippen, die fromme und liebende Hände aufgebaut haben, in den Gotteshäusern oder in der trauten Innigkeit des Heims. Er ist geboren, so wird in wenigen Stunden im geheimnisvollen Schweigen der Heiligen Nacht die Liturgie verkünden und so auf der Erde erneut die Friedensbotschaft der Engel ertönen lassen.

Nehmt auch ihr, geliebte Söhne und Töchter der christlichen Welt, diese innige und verklärte Freude des Weihnachtsfestes in euch auf, das so reich ist an frommen Gedanken, beglückendem Erleben und zarten Hoffnungen. Ach, könnten doch die Menschen ihr ganzes Leben in echter Freude und in der Gesinnung der Güte und des Friedens leben, die das Weihnachtsfest überallhin ver-

breitet. Wie ganz anders und glücklicher wäre die Welt!

Die göttliche Vorsehung hat es Uns in diesem Jahr nicht erlaubt, Unsere übliche Weihnachtsbotschaft zu verkünden, an der Wir gleichwohl arbeiten, insoweit es Uns Unsere Gesundheit erlaubt. Aber Wir geben der Hoffnung Ausdruck, sie zu veröffentlichen, sobald sie, wenn es Gott gefällt, ausgearbeitet sein wird, um die nunmehr schon lange Reihenfolge der Weihnachtsbotschaften nicht zu unterbrechen.

Voll Dankbarkeit gegenüber der katholischen Welt, die Uns durch ihre Gebete unausgesetzt gestärkt hat, sind Uns jetzt bei dieser Weihnachtsansprache in der Einsamkeit des Leidens geistig alle Unsere Söhne auf dem weiten Erdenrund, ja die gesamte Menschheitsfamilie nahe. Nahe sind Uns vor allem, um ihnen jegliche Gnade des Herrn zu wünschen, Unsere engsten Mitarbeiter, die geliebten Mitglieder des Kardinalkollegiums, dessen fromme Wünsche der hochverehrte Kardinaldekan in beredten Worten zum Ausdruck brachte. Nahe sind Uns die Mitglieder der Päpstl. Anticamera, die Prälatur, die römische Kurie und die anderen Angehörigen des Päpstlichen Hofes, die Hirten der Herde Gottes in den Obliegenheiten des bischöflichen Amtes und in jeglicher priesterlicher Tätigkeit, die religiösen Orden und Kongregationen, die treue Schar der Katholischen Aktion, die allzeit mit Uns einsatzbereit ist im Eifer des guten Kampfes. Ebenso nahe endlich sind Uns alle Menschen auf der Welt, in allen sozialen Schichten, in jeder Lebenslage, die die Hoffnung aufrechterhalten, daß Christus, der Erlöser, ihr Friede in der Erdenzeit sein soll, ihre Freude in der Ewigkeit.

Mit besonderer Liebe möchten Wir Trost und Stärke jenen wünschen, für die der Heiland seine Vorliebe bezeugt hat, indem er sie an seinem Kreuz teilnehmen ließ, alle jene also, die krank an Leib und Seele darnieder-

liegen, die allein in der Welt dastehen mit ihrer Trauer oder mit ihrem Leid, Opfer der Menschen oder eines harten Geschicks. Blutenden Herzens erleben Wir himmlischen Trost und Tapferkeit all jenen Unserer Söhne, die gewaltsam in die Gefangenschaft oder in die Konzentrationslager geführt wurden und so gewürdigt sind, um des Glaubens, um der Wahrheit und um der Gerechtigkeit willen zu leiden.

Zu allen Völkern endlich, zu deren Lenkern, zu jenen, die Verantwortung tragen für die Geschehnisse der Welt, komme die Botschaft der Liebe und des Friedens des menschengewordenen Gottessohnes und finde Aufnahme in der Lauterkeit ihrer Handlungen.

Als Unterpand überreicher himmlischer Gnadenerweise erteilen Wir allen im Namen des göttlichen Erlösers Unsern väterlichen Apostolischen Segen.

Die Kirche in den Ländern

Die Tragödie der indochinesischen Christen

Seit der Genfer Konferenz, die am 20. Juli 1954 den siebenjährigen Krieg in Indochina beendet hat, sind nunmehr fünf Monate vergangen. Das wichtigste und volkreichste Land Indochinas, Vietnam, wurde dabei entlang dem 17. Breitengrad in zwei Teile geteilt — wie ehemals Korea entlang dem 38. Breitengrad. Der Norden mit der Hauptstadt Hanoi und der wichtigen Hafenstadt Hai-phong wurde dem kommunistischen Viet Minh unter seinem Anführer Ho Tschì Minh zugesprochen und nennt sich heute Volksrepublik Vietnam. Den Süden mit der Hauptstadt Saigon-Cholon behielten die sogenannten Nationalisten unter den wechselnden, von dem Kaiser Bao Dai eingesetzten Regierungen; es ist der Rest jenes Vietnam, dem Frankreich die Unabhängigkeit gegeben hat, das aber noch der Union Française angehört. Der 17. Breitengrad hat auch die vietnamesische Christenheit auseinandergerissen und ihren größten und blühendsten Teil der kommunistischen Herrschaft unterstellt. Von den anderthalb Millionen Christen des Vietnam siedelten ungefähr 1 156 000 im Norden, vor allem im Delta des Roten Flusses, in geschlossenen Gemeinden; sie bildeten dort in einigen Landschaften 25—30% der Bevölkerung (der Durchschnitt ist 10%). Von Anfang an konnte man an das künftige Los dieser Christen nur mit Sorge denken, zumal sie während der Kämpfe schließlich zum großen Teil auf Seiten der französisch-südvietnamesischen Truppen gestanden, Dorfmilizen gegen die Truppen des Viet Minh gebildet und sich unter Führung ihrer Geistlichkeit, ja ihrer Bischöfe erfolgreich mit Waffen verteidigt hatten. Im Waffenstillstandsabkommen wurde, wie das heute üblich ist, festgesetzt, daß Bewohnern des einen Landesteiles, die in den anderen übersiedeln wünschten, dies freigestellt sein sollte. Auf französisch-südvietnamesischer Seite sah man eine der großen Bevölkerungsumsiedlungen voraus, die offenbar heute im Zeitalter ideologischer Auseinandersetzungen als eine der grausamsten Folgen zu jedem Kriegsende, ja zu den politischen Gepflogenheiten überhaupt gehören. Man erwartete einen Flüchtlingsstrom von etwa anderthalb Millionen Menschen, allen denen, die irgendetwas von der kommunistischen Herrschaft zu fürchten hatten — darunter einen Großteil der katholischen Bauern des Deltas des Roten Flusses. Nordvietnam, das die Zahl der Umsiedlungswilligen allerdings nicht entfernt so hoch einschätzte, gab die Zusicherung ab, es werde den darum Nachsuchenden die Auswanderungserlaubnis erteilen und ihnen helfen. Zugleich allerdings gab der Delegierte der Volksrepublik Vietnam in Genf auch eine Versicherung

ab, daß Nordvietnam die demokratischen Freiheiten schützen werde, „unter diesen insbesondere die Glaubensfreiheit, zumal in den Diözesen Bui-Chu und Phat-Diem“ (den Diözesen der katholischen Milizen). Es konnte Nordvietnam nicht lieb sein, Hunderttausende von fleißigen Bauern und Fischern aus dem fruchtbaren Delta des Roten Flusses abwandern zu sehen in dem Augenblick, wo es „sein Land nach den Verwüstungen des langen Krieges wiederaufbauen... Wirtschaft und Kultur fördern und... das materielle und geistige Niveau des Volkes heben“ wollte.

Die katholische Bevölkerung des Nordens befand sich zur Zeit des Waffenstillstands also in einer äußerst komplizierten Lage. Als Bauernbevölkerung haftete sie an ihrer Scholle, und die neue Regierung schien ihr ihre Freiheiten garantieren zu wollen. Viele von ihnen hatten lange Zeit hindurch Ho Tschì Minh als den Führer der nationalen Erhebung verehrt. Sehr langsam nur haben die vietnamesischen Katholiken sich den Inhalt des Kommunismus-Dekretes des Hl. Vaters von 1948 zu eigen machen können. Erst im November 1951 haben die katholischen Bischöfe Indochinas in einem gemeinsamen Hirtenbrief ihre Gläubigen „vor den schweren Gefahren des atheistischen Kommunismus“ gewarnt und ihnen gesagt, daß sie „auf keine Weise dazu beitragen dürften, der kommunistischen Macht zur Herrschaft zu verhelfen“. Aber wenn sie auch lernten, den Kommunismus zu hassen und die Truppen Ho Tschì Minhs zu bekämpfen, so haßten die meisten von ihnen doch mindestens ebenso sehr die Franzosen und jene ihrer Landsleute, die mit den Franzosen zusammenarbeiteten. Als im Sommer 1954 der Katholik Ngo-Dinh-Diem im Süden Ministerpräsident wurde und ihm der Bischof von Bui-Chu, Msgr. Chi, der mit dem Bischof von Phat-Diem zusammen der leidenschaftlichste Bekämpfer der Kommunisten war, im Namen der anderthalb Millionen nordvietnamesischer Christen eine Art Huldigungsbrief schrieb, hat er bei einem großen Teil dieser Christen den heftigsten Protest ausgelöst, da er in keiner Weise ermächtigt war, in ihrer aller Namen zu reden. Andererseits hatten viele Bauern des Deltas, besonders in den Diözesen Bui-Chu und Phat-Diem, sich während der Kämpfe kompromittiert, und sie trauten den Zusicherungen Ho Tschì Minhs nicht. Vom Süden her wurden sie verlockt durch Versprechungen des Ministerpräsidenten Diem, der gewiß seine Glaubensgenossen retten, doch zugleich auch seine Anhängerschaft vergrößern wollte. Der Süden konnte zudem auch mit leichteren Lebensbedingungen locken, denn er ist der weitaus reichere Teil des Landes (wir haben in unserer Meldung vom September, 8. Jhg., S. 557, das Verhältnis der beiden Lan-